

Wettingen den 9. Dez 93
Liebe Therese, Roger u. Vera

Wie jedes Jahr in der Adventszeit, sind unsere Gedanken besonders bei Euch allen mit unseren herzlichsten Wünschen für bleibende Gesundheit und Wohlergehen und Erfolg in Ausbildung und im beruflichen Leben!!

unserer
Jürg, dem ältesten Enkel, in Olavs Familie, wünschen wir besonders guten Erfolg, im Februar 94, für seine, an der Uni Zürich stattfindenden Schluss-Examen und nachfolgender Zufriedenstellender Berufstätigkeit!

Auch allen anderen Enkelinnen und Enkel wünschen wir Freude an der Ausbildung und den bevorstehenden Examen, aber auch an unternehmungsreicher Freizeit!

Alexander hatte die seltene Gelegenheit, mit einem Klassenlehrer und Mitschülern eine Reise in das, von deutschen Siedler bewohnte, rumänische Moldavien zu reisen und von Jürg erhielten wir einen Karten-Gruss aus der kulturgeschichtlich reichen Stadt Pra

Die Ferienreise der ganzen Familie Olavs nach Cypern war offenbar ~~ein~~ ein einmaliges Erlebnis!

Petrea, Christines Tochter, hatte das grosse Glück, mit dem Lehrer im Konfirmationsunterricht (einem norwegischen Pfarrer, der bisher in der Schweiz als Pfarrer tätig war) in seine zukünftige Pfarrei in Vestbygd (Vestmarka, Südnorwegen) mit einigen Klassenkameradinnen, für eine Woche über Kopenhagen- Oslo, mitzureisen!

Von Thomas und Stephan erreichten uns Kartengrüsse, von selbständig unternommenen Veloreisen, eine aus den südfranzösischen Alpen, die andere aus Mittel-Frankreich, wo sie ihre Französischkenntnisse verbessern und die weite Welt erleben wollten. Ein unangenehmes Erlebnis (was ja auch passieren kann), war der Diebstahl von Thomas' Zelt und Velo! doch zum Glück versichert!

Sarah, Christines Tochter, liess sich, ihrem Hobby folgend, in Budapest (!) in einem Schauspieler-Kurs, ausbilden! Werden wir wohl später einmal eine weltberühmte Schauspielerin in der Familie haben! ?

Was aber ~~für~~ die Familie besonders traurig traf, Margrit Unfall in der Waschküche. Als Folge eines unglücklichen Sturzes, abends-spät, beim Wäsche-Aufhängen, brach sie das ^{rechte} Hüftgelenk (später festgestellt) und musste mit dem Sanitätsauto ins Spital gefahren werden! In der am darauf folgenden Morgen musste, in einer Operation ein Kunstgelenk eingesetzt werden, was einen 6-wöchigen Spitalaufenthalt nach sich zog. Aber hier ihr eigener Bericht.:

In der 1. Juli-Woche, wollte ich, spät abends noch, Wäsche in der Waschküche aufhängen, und stand dazu auf eine ungesicherte Kiste, von der ich dann abstürzte. Ich erinnerte mich nur noch, wie mich, die von Alf herbei-telefonierte Sanitätsgruppe: Krankenschwester und Chauffeur auf die Baare bettete und in den Kantons-Spital fuhr, wo man mich dann mit einer Spritze, dem beruhigten Schlaf übergab, weg von Schmerzen und Sorgen! Am nächsten Tag, gegen Mittag, erwachte ich im Krankenbett, im Krankenzimmer, von freundlichen Gesichtern meiner Betreuerinnen und Mitpatientinnen begrüßt! Das war ein schönes Erlebnis!

Nach einer Woche schon, konnte ich mit Stützgestell, und später mit Krücken, im langen hellen Korridor, Gehversuche machen, ohne Schmerzen im operierten Hüftgelenk! Sprachlos erstaunt war ich, dass die Operation total, ohne mein Bewusstsein und ohne Schmerzen durchgeführt worden war!

Die Heilung dieses Unfalles dauerte 3 Wochen, im Badener Spital mit Gehübungen und Heilbädern und dann 3 Wochen im Schinznacher Heilbad, ebenfalls mit Heilbädern und Turn- und Gehübungen.

Die täglichen immer längeren Spaziergänge mit Alf, der mich jeden Tag besuchte, längs den schattigen Ufern der Aare, waren ein wirklicher Genuss! Mitte September kehrte ich dann, abgeholt von meinem liebenswürdigen Vetter Heinrich Buchmann, im Triumph nach Wettingen, eigene Heim zurück. Mit einer Krücke konnte ich dann auch bald die Haushalt-Einkäufe machen und den gewohnten Haushalt führen!

Nur mit der Gartenarbeit happerts noch!!

Aber das Ereignis des Jahres war die Ernennung unserer Tochter Irene, seitens der Behörde der Stadt Bern, zur Beraterin dieser Behörde für die Verwertung der pflanzlichen Haushalt- und Gartenabfälle. Die Aufgabe dieser "Pionierin der Berner Kompost-szene" ist die Erstellung von geeigneten Orten in und um die Stadt, wo Hausfrauen und Köche des Gastgewerbes, ihre Koch- und Gartenabfälle hinbringen können und wo diese, im Lauf eines Jahres zu Garten und Feld-Düngervermodern können!

Sogar in der Presse wurde diese, sehr nützliche Tätigkeit dieser "Pionierinnen beschrieben!

Irene hatte sogar die Chance, mit einer zweiten Beraterin für 3 Wochen nach Südamerika, Ecuador (Westküste) und in die dortige Hauptstadt, Quito zu reisen, um dort beratend und praktisch dieses Problem der vegetarischen Abfall-Verwertung einzuführen. Sie kam glücklich und befriedigt von ihrer Tätigkeit zurück.

*Fröhliche Festtage und liebe Grüsse
Saine Mami und Capi*